

Arzneimittel-Informationen und Tipps für Sie und Ihre Praxis

Eine Dienstleistung von DoXMart – Standespolitik, Praxisapotheker, Einkauf, Fortbildung

Editorial



Richard Altorfer



Peter H. Müller

Liebe Frau Kollegin, lieber Herr Kollege

Letztes Jahr haben wir in DoXMedical über das Denguefieber berichtet. Genau zur richtigen Zeit, wie sich herausgestellt hat. Im vergangenen Jahr hat sich die Zahl der Fälle nämlich verdoppelt. In dieser Ausgabe nun finden Sie einen Artikel über Chikungunya, eine Krankheit, die manchen noch wenig bekannt ist, aber durchaus das Potenzial hat, sich zu einer breiteren Bedrohung zu entwickeln. Schliesslich zieht es immer mehr Schweizer im Winter in tropische Länder, auch nach Südamerika und in die Karibik, wo Chikungunya nun auch zu Hause ist. Gut, wenn der Hausarzt mehr über die Gesundheitsrisiken weiss als seine internetgebildeten reiselustigen Patienten. Lesen Sie auf Seite 17, was die Tropenmediziner dazu sagen. Über Ebola zu berichten, hätte sich letztes Jahr ebenfalls gelohnt. Aber bei dieser aus Westafrika stammenden Bedrohung haben ganz andere Leute versagt. Der Alarm, der rechtzeitig von den medizinischen Helfern vor Ort ertönte, wurde leider nicht gehört. Oder nicht genügend ernst genommen. Die Folgen: Bis Ende dieses Jahres vermutlich gegen 10 000 Tote und eine verängstigte westliche Welt, die kopflös Vorschriften, Verbote und Gebote erlässt, die nichts nützen und nicht nur Westafrikaner am Einreisen hindern wollen, sondern auch die eigenen Leute, die man zuerst händeringend als Helfer angeworben hat, nach ihrer Rückkehr schikaniert. Wie etwa Frau Kollegin K. aus Deutschland, die nach ihrer Rückkehr aus Liberia (wo sie half, medizinisches Personal auszubilden, aber nicht in Kontakt mit Ebolakranken kam) vom zuständigen deutschen Amt die Auflage bekam, nur noch mit Handschuhen zu arbeiten, täglich zweimal Fieber zu messen und vor allem – jederzeit einen Meter Abstand zu ihren Patienten zu halten. Schlimm, wenn wir, eine wissenschaftlich gebildete und sich grösstenteils an wissenschaftlichen Gegebenheiten orientierende Berufsgruppe, uns von Amtspersonen gängeln lassen müssen, die wissenschaftlich im Zeitalter der mechanischen Schreibmaschine stecken geblieben sind. Nicht nur in Deutschland. Auch in der Schweiz, wo sich die Gesundheitsbeamten – von Analysenliste bis Selbstdispensation – bekanntlich lieber an Wunschvorstellungen und vorgefasste Meinungen halten als an Wissenschaft. In diesem Sinn: Webe uns, wenn Ebola wirklich bis zu uns kommt!

Richard Altorfer, Peter H. Müller

Gendiagnostik mit Augenmass

Die genetische Diagnostik ist ein neues, in rascher Entwicklung befindliches, überaus komplexes und einen verantwortungsvollen Umgang forderndes Instrument zur Diagnose, Prognose und Prädiktion von Krankheiten, die ihren Ursprung auf die eine oder andere Weise in defekten Genen haben. Ein Überblick über die heutigen Möglichkeiten und Grenzen der Gendiagnostik.

Andreas Huber und
 Benno Röthlisberger

1. Allgemeines

Von den über 20 000 menschlichen Genen können zurzeit mehr als 4000 einer Krankheit zugeordnet werden. Dank einer neuen technischen Revolution können heute relativ einfach, günstig und sehr präzise einzelne Gene, Gengruppen oder sogar das ganze Genom bestimmt, will heissen sequenziert werden. Sowohl Präanalytik als auch Analytik sind mittlerweile sehr robust. Nicht zu-

letzt deshalb, weil DNA äusserst stabil ist. Fehler können entstehen durch den sogenannten Sampling Error, das heisst, wenn bei einem Krebs zum Beispiel tumorzellarme Abschnitte ausgewählt und analysiert werden, was zu falschnegativen Resultaten führt. Leider kommen auch Probenverwechslungen vor, sei es bei der Abnahme oder im Labor, was zu verheerenden Auswirkungen führen kann.

Grundsätzlich unterscheidet man somatische Genveränderungen, die durch verschiedene Einflüsse entstehen und meist in der Tumorgenese, Tumordiagnose, Prognose und Prädiktion eine grosse Rolle spielen, von Keimbahnmutationen, die erblich sind. Weiter wird auch zwischen monogenen und polygenen Krankheiten unterschieden. Bei den monogenen Veränderungen handelt es sich um eine Abnormalität eines definierten Gens, welche zu einer bestimmten, meist relativ eng definierten Krankheit führt. Bei polygenetischen Veränderungen wird eine komplexe Interaktion von verschiedenen Genen über ihre Genprodukte bis zur Krankheit postuliert.

2. Somatische Gendefekte (Tumore)

Durch Umwelteinflüsse, wie Strahlung, und Chemikalien, vor allem aber auch spontan entstehen Defekte an der DNA, die fortlaufend repariert werden. Gelegentlich gelingt die Reparatur nicht, und die Zelle entgeht einer Zerstörung, womit



Abbildung 1: Karyogramm, geordnete Darstellung sämtlicher 46 Chromosomen einer menschlichen Zelle.

Inhalt

Fortbildung

Gendiagnostik mit Augenmass	1
Diabetes, Hypertonie, stabile koronare Herzkrankheit: Zielwerte nicht in Stein gemeisselt	4
Neue Ansätze im Management der Hypercholesterinämie	18
12 Jahre TAVI: Was sagen die Register über die Erfahrungen in der Praxis?	20

Rubriken

DoXQuiz: Heine Diagnostik Set Beta 200® mit Ladegerät zu gewinnen	9
DoXTravel: Chikungunya in der Karibik und auch in der Schweiz	17
DoXKultur: Zinnfiguren – filigranes Kunsthandwerk	22

DoXMart-Angebote

Pharma	12
Non-Pharma	14
GenerX – ein genetischer Röntgenfilm	14

Partner-News

HRA Pharma – ein innovatives Pharmaunternehmen, neu in der Schweiz	15
--	----

Pharma-News

Clareva Gel™: Rasche und wirksame Behandlung der schmerzhaften Symptome von Genitalherpes	15
Atemwegsinfekte – welche Behandlung ist sinnvoll?	16
Impressum	2



Bis heute machen



Ärztinnen und Ärzte
 bei DoXMart mit